

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rixdorffstr. 11, Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Einzelne Preise: Die 42 mm breite Kolonelleiste 60.-, die 50 mm breite Reflektierleiste 2.—; außerdem: 75.- 15 cm. 4.—, Fußboden 2.—, Weg. 6.—. — Abakt II. Tarif, Sonderbehalten 15.— pro 1000.

74. Jahrgang

Rom, 8. April. Heute Vormittag hatten der Kaiser, Renner und die österreichischen Minister eine Konferenz mit Ministerpräsident Ritti. Renner und die anderen Minister sind abdann vom König empfangen worden, der ihnen zu Ehren ein Frühstück gab.

Die neue Machtprobe der Nebenregierung

Unter der Überschrift „Die gewerkschaftliche Nebenregierung“ haben wir gestern von den neuen Forderungen berichtet, die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften zusammen mit den beiden sozialistischen Parteien der Regierung vorgelegt wurden. Diese Forderungen stellen nichts anderes dar als eine neue Machtprobe der sozialistischen Gewerkschaften, deren Leistung sich immer mehr wie eine Regierung neben der Reichsregierung gebärdet. Die eigentliche Führung in dieser Nebenregierung liegt wohl gemerkt in den Händen von Berliner radikalen Arbeitern! Das Vorgehen der Berliner Gewerkschaften ist umso bedauerlicher, als es in einem Augenblick geschieht, wo alle inneren Zwistigkeiten gegenüber der schweren außenpolitischen Lage zurücktreten sollten. Aber das ist den Berlinern ganz egal; was kümmert sie die Lage im Reich! Wie peinlich die Forderungen in den Kreisen der Berliner Regierung und der Regierungsparteien berührt haben müssen, beweist ein Artikel der „Frankfurter Zeitung“, die sonst sehr um arbeitsmäßigen Entgegenkommen nach links bemüht ist. Aber diesmal scheint ihr doch das Spiel zu weit zu gehen. Der Artikel, der vom Berliner Bureau des „Matthes“ kommt, spricht von einer Gefahr für die deutsche Republik, von einer neuen Drohung mit dem Generalstreik, von einem Ultimatum an die Reichsregierung, das u. a. auch die Unterzeichnung des Unabhängigen Christen und des Herrn Wollensbühner trägt, der im Vorstand der Mehrheitssozialdemokratie sitzt. Das Blatt spricht von der Möglichkeit, daß die Koalition auseinanderbricht, und erklärt, daß Demokratie und Zentrum sich den Machtansprüchen der Gewerkschaften unbedingt widersetzen werden. Wir haben also, wenn man zwischen den Zeilen liest, eine Regierungskrise. Das Ziel der sozialistischen Gewerkschaften ist offenbar: Beilegung der gegenwärtigen Koalitionsregierung und Bildung eines Kabinetts, das nur aus sozialistischen Gewerkschaftlern besteht. Ob die Macht eines solchen Kabinetts auch nach dem Westen reicht, ist eine andere Frage.

Außerungen des Reichskanzlers.

Ein Redaktionsmitglied der „Germania“ hatte gestern eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Das Redaktionsmitglied brachte dem Reichskanzler zum Ausdruck, daß innerhalb der Koalitionsparteien insbesondere beim Zentrum, nicht geringe Sorge bestünde über die am Mittwoch mit den Vorschlägen im Industriegebiet sich beschäftigenden Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaften. Der Reichskanzler äußerte, daß ihm diese aufständische Besorgnis nicht entgangen sei, daß aber eigentlich ein Grund für sie nicht vorliege. Die Besorgnis hätte in erster Linie informativ Charakter gehabt. Es sei völlig falsch anzunehmen, daß die Reichsregierung auf den Antrag der Gewerkschaften Entschlüsse gefaßt oder Konzeptionen gemacht habe. Im Laufe der Besprechungen habe die Regierung mitgeteilt, was sie an den einzelnen Forderungen während der letzten Tage beschlossen habe. So sei zum Beispiel auf die Aktion im Industriegebiet wiederholt worden, daß die Regierung, wie sie bereits in Paris habe wissen lassen, innerhalb sieben Tagen die Unternehmung durchzuführen gedenke. Anbezug auf den Einmarsch südlich der Ruhr sei den Behörden in Elberfeld, Barmen usw. bereits angekündigt worden, daß der Einmarsch in diesem Bezirk nicht erfolgen würde, da die verfassungsmäßigen Zustände wieder hergestellt seien. Anbezug auf die Beifreiwilligen und die Einwohnerwehren seien die Beschlüsse mitgeteilt worden. Die auf Grund der Note an die internationalisierte Militärkommission gleichfalls bereits gefaßt waren. Zu den Verhaftungen in Wilhelmshafen erklärte die Regierung, daß sie in das Gerichtsverfahren nicht eingreifen könne. Die Darstellungen der Regierung hätten sich also ganz an die programmatische Erklärung, die die Regierung der Nationalversammlung abgegeben habe, und die Gewerkschaften hätten nichts geändert, was damit nicht vereinbar wäre. Es verheißt sich von selbst, daß die sozialdemokratischen Minister ebenso energisch wie die bürgerlichen jede Art von Nebenregierung ablehnen würden. Bei den bisherigen Verhandlungen mit den Gewerkschaften sei aber ein solcher Anspruch nicht aufgetaucht. Auch die sozialdemokratischen Minister wüßten, daß selbst der kleinste Schritt abwärts von der Demokratie ins Bodenlose führen müßte. Wenn auch hier und da im Zusammenhang mit den zwischen der Regierung und den Gewerkschaften eröffneten

Aussprachen von einer Berliner Diktatur geredet worden sei, so müsse darauf verwiesen werden, daß erstens, ausgenommen die Berliner Gewerkschaftskommission, die in Frage kommenden Gewerkschaftsorganisationen nicht auf Berlin beschränkt seien, sondern vielmehr ganz Deutschland umfassen, und daß zweitens die Reichsregierung sehr genau wisse, daß in Süddeutschland auch nur der geringste Versuch einer Berliner Diktatur Gefährlichkeit gegen die Bewegung hervorrufen würde. Die Reichsregierung verfolge es keinen Augenblick, daß sie nicht nur für Berlin, sondern für die Gesamtheit des Reiches da wäre, und daß sie nicht den Interessen einer einzelnen Klasse, sondern vielmehr den aller Klassen und Parteien dienen müsse.

Der deutsche Beamtenbund macht nicht mit.

Der Deutsche Beamtenbund erweist um Verbreitung folgender Mitteilung über die parteipolitische Neutralität des Deutschen Beamtenbundes:

„Nachdem die Leitung des Deutschen Beamtenbundes die Beamtenschaft aufzufordern hatte, sich der Streikbewegung gegen das Kapp-Püttlich-Regiment anzuschließen, war zur Durchführung dieses Beschlusses ein Zusammenwirken mit den Gewerkschaften durchaus geboten. Zum Mitonsausgleich nahm dementsprechend mit den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten Fühlung und versagte der Aufforderung von Forderungen, die nach der Lage der Dinge die Voraussetzung für den Abbruch des Generalstreiks bilden mußten, seine Zustimmung nicht. Nachdem der Streik beigelegt war, leiteten die Gewerkschaften die Verhandlungen, zum Teil unter Teilnahme einzelner politischer Parteien, fort und schloßen Beschlüsse, die fast ausschließlich politischer Natur betrafen. Der geschäftsführende Vorstand des deutschen Beamtenbundes mußte dieser Sachlage gegenüber in eine Prüfung der Frage eintreten, ob unter solchen Umständen die politische Neutralität des Deutschen Beamtenbundes gewahrt werden könnte. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes unter keinen Umständen mehr irgendwelche Rundschreibungen unterzeichnen sollten, die neben Unterschriften der Gewerkschaften auch solche der Parteien trügen. Des weiteren hielt der Vorstand es, trotz der Bereitwilligkeit, mit allen gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer zusammenzuarbeiten in gemeinsamen Angelegenheiten, für unzumutbar, sich mit rein politischen Angelegenheiten zu befassen, deren Entscheidung den politischen Parteien überlassen bleibt.“

Kurze Meldungen.

Die preussische Staatsregierung beschloß, den bisherigen Polizeipräsidenten von Berlin, Eugen Ernst, zur Disposition zu stellen und an seiner Stelle den Polizeipräsidenten von Charlottenburg, Richter, zugleich zum Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen.

Bei der Haager Konv.-Komm. wird der deutsche Minenführer Dr. 18, der vor einigen Wochen in die Zistersee eingelaufen ist, demnächst den deutschen Marinebehörden zurückgegeben werden. Der in Amsterdam verhaftete Kommandant und drei Leute von der Besatzung verbleiben zur Verfügung der Gerichtsbehörden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. April.

Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde verliehen: dem Pfarrer Franz-Michael und der Frau Pfarrer Mendel, geb. Seibert, zu String-Trinitatis.

Ausgabe dänischer Milch. Das Städtische Milchamt gibt bekannt, daß Samstag, den 10. April, die Sondermischkarton für Kinder im 7.—14. Lebensjahre und alte Leute über 70 Jahre je ½ Liter sterilisierter dänischer Vollmilch bedient werden. Die Ausgabe erfolgt nach Buchstaben, deren Reihenfolge genau einzubehalten ist und wird auf die diesbezügliche Bekanntmachung besonders hingewiesen.

Anmeldung der Tabakfabrikate. Wie aus dem Hauptzollamt Wiesbaden mitteilt, ist das Tabaksteuergesetz vom 12. 9. 19 am 1. d. Mts. in Kraft getreten. Hiernach haben die Hersteller von tabaksteuerpflichtigen Erzeugnissen (Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak, Zigarrenstängel) und die Händler mit solchen ihre Betriebe binnen 8 Tagen mit je doppelter Anzeige und Zeichnung der Räume usw. bei dem zuständigen Zollamt anzumelden. Außerdem haben diese Betriebe die Bestände, die am 31. d. Mts. nach Geschäftsschluß vorhanden waren, mit einer doppelten Anmeldung nach Verpodungsort und Kleinverkaufspreisen für die Zeit vom 1. d. Mts. ab bei dem zuständigen Zollamt zur Nachversteuerung bis zum 8. d. Mts. anzumelden. Muster für diese Anmeldungen

sind nicht vorgeschrieben. Nähere Auskunft erteilt das zuständige Zollamt. — Diese Mitteilung des Hauptzollamtes vom 6. April ist erst am 9. April in unsere Hände gelangt. Schriftl.

Die Deutsche Bank konnte am 9. April auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Wir werden in einem besonderen Aufsatz eine Darstellung dieses halben Jahrhunderts erfolgreicher Arbeit im Dienste Deutschlands zu bringen versuchen.

Die Erhöhung der Krankenversicherungsrate. Von zuständiger Stelle im Arbeitsministerium wird folgendes erklärt: Die Krankenversicherungspflicht ist bis zu einem Einkommen des Arbeitnehmers auf 20 000 M. ausgedehnt. Hierüber sind sich Reichsrat und der Ausschuss der Nationalversammlung schlüssig geworden. Nachdem dieses Gesetz, gelangt nicht etwa eine Vorlage an die Nationalversammlung, vielmehr erlangt die Verordnung auf dem Wege der vereinfachten Gesetzgebung mit dem 26. d. M. Rechtswirkung. Der „Rechtsanzeiger“ veröffentlicht bereits die Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung.

Das Angebot am Kleiderhofmarkt. Die Frage, wie sich in den nächsten Monaten das Angebot an Ware gestalten wird, beschäftigt auch in der Bekleidungsindustrie alle Kreise lebhaft. Über die Lage der schiffsführenden Kleiderstoff-Industrie gehen der „Textil-Woche“ hierzu folgende Mitteilungen zu: „Wie die Verhältnisse heute liegen, dürfte auch in den nächsten Monaten noch mit einer Knappheit in guten Qualitäten zu rechnen sein, weil gutes Material sehr knapp und kaum noch zu bezahlen ist. Die Aussichten der Industrie sind nicht besonders günstig, weil es eben an Rohstoffen fehlt. Es ist aber festzustellen, daß der weitaus größte Teil der Fabrikanten bis zum Sommer hinein auf mit Bestellungen versehen ist.“

Die Gedenkmünze für unsere Gefallenen. Mit deren Verkauf die Mittel gewonnen werden sollen, um das unvollendete Werk der Anlage und Sicherung unserer Kriegergräber zu Ende zu führen, ist eine Schöpfung von der Hand des bekannten Berliner Bildhauers Professor Hermann Hoyer. Einfach und vollständig wie die Stimmung eines Soldatenliedes, wirkt die Art der Darstellung, die der Künstler wählte. Auf der Vorderseite ein Soldat, der sich Zweige für ein Kranzlein pflückt zum Schmuck des Kameradengrabs und darüber die Aufschrift: „Ich habe einen Kameraden“. Auf der Rückseite die Inschrift: „Am Schmuck der Ruhstätten unserer Tapfern haß, wer dieses Gedenken ruhm“. Das kleine volkstümliche Kunstwerk ist vom Künstler in der Originalgröße geschaffen, unter Umgehung der massigen Vertiefungen, mit der weit solche Münzen unschön und unfunktionell nach einem größeren Modell des Bildhauers hergestellt werden. Das Werklein, das bei seiner Beschaffenheit einen kleinen künstlerischen Wert darstellt, steht weit über dem feierlichen, meist maschinell hergestellten Gedenkmünzen. Es ist in Eisen gegossen und nicht gewirkt, ein Vorsehen, durch das sein Besitzer ein Original erhält, weil für jedes Stück eine eigene Form gemacht werden muß. Da die Münze auch als Schmuck verwendet werden kann, so ist der Preis von 5 Mark, auch ohne Hinblick auf den edlen Zweck, ein sehr mäßiger zu nennen. Die Münze ist von der Staatlichen Beratungsstelle für Kriegerehrungen, Abteilung Denkmünze, Berlin NW. 6, Luisenstraße 30, zu beziehen.

Temperatur-Rückgänge im Frühling. Mit Beginn des Frühlings leben viele vom Wetter abhängige Berufskreise nicht ohne Sorge dem Eintritt von Frost entgegen. Besonders die Landwirtschaft wendet den Kälterückfällen im April und Mai wesentlich größere Aufmerksamkeit zu, als den weit stärkeren Temperaturniedrigungen, welche Mitte Juni einzutreten pflegen. Diese Tatsache hat darin ihren Grund, daß die Rückfälle im April und Mai für die in der ersten Entwicklung befindliche Vegetation sehr gefährlich werden können, während bei den Junirückfällen die Temperatur fast nie oder nur in hohen Lagen unter den Gefrierpunkt sinkt, soweit der Kälterückfall viel seltener Gefahr bringt. Es wird daher weitgehendstes Interesse finden, daß die neu eingerichtete Wetterdienststelle Vingerbrück in den kommenden Wochen ein besonderes Augenmerk auf den Eintritt von Kälterückfällen richtet und so früh wie freudmöglich auf einen bevorstehenden Wetterumschlag aufmerksam machen wird. Die Wetterkarten der öffentlichen Wetterdienststelle Vingerbrück können bei allen Postanstalten gegen eine Gebühr von 5.55 M. (einschl. Bestellgeld) vierteljährlich abonniert werden.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Raff. Landes-Theater. In Verantwortung vielfacher Anfragen teilt die Intendantur mit, daß die Bohnen-Gaßspiele bestimmt stattfinden. Der Bohnen trifft bereits morgen Samstag in Wiesbaden ein.

Sordernde Liebe.

Von Erich Ebenstein.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nein, das war allerdings keine Wirtin“, riefte Holmenschlag nachdenklich, und sein Gesichtsausdruck wurde immer sorgenvoller. „Arme Wera, daß gerade du...“

Er schwieg.

Ja, es war bitter! Sie — sein Lieblingskind —, das so geschaffen wäre für ein stolzes, volles Glück! Und nun hatte sie ihr Herz an diesen Fieberhelden verloren, der an eine andere Frau gebunden und ganz vernarrt in die war — denn sonst hätte er sie ja wohl weder geheiratet noch so geduldig neben sich ertragen...

Das Schlimmste war: es ließ sich, wie die Dinge lagen — nicht einmal absehen, wie und wann sie sich würde frei machen können aus diesem Netz freiwillig übernommener Pflichten...

Weras weiche Arme umschlangen plötzlich seinen Nacken, und ihr blonder Kopf ruhte an seiner Brust.

„Habe nur keine Sorge um mich, Val! Ich bin trau alle dem dein starkes, tapferes Mädel, das sich nicht unterkriegen läßt vom Schicksal. Wenn er sein Stück nun vollendet hat... und von gefunden ist — was das Frühjahr und der Saisonanfang am besten helfen werden —, dann finden wir wohl einen Vorwand, um alles wieder in Ordnung zu bringen. Dann nimmst du dir Urlaub und gehst mit mir auf Reisen, ja?“

Er sah sie gerührt an.

„Wirst du ihn dann vergessen können, Eiskälchen?“

„Vergessen — nein! Aber fertig werden damit — so daß sein Wesen in meiner Seele nur bleibt wie ein schöner Traum! Ich will ja auch nichts für mich. Ich möchte nichts und hoffe nichts anderes, als daß er glücklich ist! Glück ist für ihn Erfolg. Gott hat ihm eine Dichterseele geschenkt, die glücklicherweise immer über irdische Kleinigkeiten erhoben ist. So wird er nie zum Bewußtsein kommen, wieviel ihm seine kleine, törichte Wera... schuldt!“

bleibt! Und daß, siehst du, ist mein Trost und meine Beruhigung!“

XVIII.

Wera Holmenschlag ahnte nicht, daß diese tröstliche Beruhigung schon vierzwanzig Stunden später in alle alle Wunde zerfallen sollte.

Es war Abend. Von hatte einen „guten“ Tag gehabt, und es waren viele Leute zum Tee gekommen, die sie durch ihr lebhaftes Wesen und ihren Liebreiz bezaubert hatte.

Nun lag sie etwas ermüdet im Schaukelstuhl und überdachte noch einmal all die Artigkeiten, die man ihr gesagt. Zuweilen huschte ein leichtes, glückliches Lächeln über ihr Gesicht.

Ah, die Leute waren doch zu nett zu ihr! Und daß sie die Gräfin Pahlen heute gar als „Mutterhausfrau“ gepriesen hatte, weil alles gar so nett und appetitlich zugerichtet sei bei ihr, war sehr komisch! Sie hatte ja proklamiert wollen und sahen, daß dies alles nur Weras Verdienst war, aber Wera selbst hatte ihr das Wort abgeschnitten und der Gräfin beigegeben. Die Gute! Immer war sie so! Die eigenen Verdienste schob sie vor den Leuten von sich ab auf die Freundin, damit man nur recht gut von ihr denke.

Nun dachte Wera still und geräuschlos wieder den Abendhimmel, hatte alles Ueberflüssige bereits fortgeräumt und aus allerlei Netzen dranhin in der Küche zwei nette, appetitliche Abendessen zusammengebracht.

Von wässerte der Mund, wenn sie auf die hübschen Kaviarbraten, bläuerstüchelte, die mit Schinkenröllchen, Sardinen und kleinen Wansleberschnitten abwechselten, während daneben eine Schüssel französischer Salat stand, den Wera aus Gemüseresten mit ihrer berühmten Mayonnaise schmacht hatte.

„Du drohst“, dachte sie, „daß ich lebe immer so großen Hunger habe und dabei doch alle Tage mehr abmagere! Das muß das Frühjahr machen. Aber Hunger ist doch gewiß ein Zeichen von Gesundheit!“

Dann schweiften ihre Gedanken wieder zu Wera, die

ans Fenster getreten war und regungslos in die Dunkelheit hinausstarrte.

„So, sie war lieb und gut! Von hatte sich früher manchmal über ihre „Moralpredigten“ geärgert. Aber in der letzten Zeit war Wera so sanft und liebevoll mit ihr geworden, daß man ihr gut sein mußte. Und was tat sie nicht alles für sie! Einfach alles! Nur eines war nicht schön von Wera, und Von mußte nun immer gerade daran denken: als Herr von Haderleben, der junge Attache, heute erwähnte, daß er seinen Oherurlaub am Gardasee verbringen wollte, hatte Wera gesagt: „So? Nun, dann sehen wir uns vielleicht dort. Papa will heuer auch Oherurlaub nehmen und mit Mama und mir an den Gardasee reisen.“

„Für lange?“ fragte jemand. Und sie nickte und hatte ganz gelassen erwidert: „Ach, glaube wohl, daß wir mindestens sechs Wochen bleiben werden!“

Von hatte sie ganz erschreckt angesehen. Auch Rolla, der gerade für einen Augenblick herübergekommen war, um die Gäste zu begrüßen und rasch eine Tasse Tee zu trinken, ehe er wieder zu seinem „Samson“ zurückkehrte, war so erschrocken, daß ihm der Teelöffel klirrend aus der Hand fiel.

Natürlich — was sollten sie beide denn dann anfangen ohne Wera? Wera hatte sie in jeder Beziehung so verstanden! Nein, das durfte sie ihnen nicht antun! Roland mußte nachher helfen, es ihr auszureden.

„Liebe Wera, willst du nicht so gut sein und Roland zum Essen rufen?“ sagte Von nun laut. „Ich bin so faul — und dir folgt er auch eher!“

Wera wandte sich abernd um.

„Machst du nicht lieber warten, bis er von selbst kommt, Von? Mir erscheint es immer wie ein Unrecht, ihn um so banaler Dinge willen mitten aus seiner Arbeit zu reißen! Vielleicht ist er gerade mitten in einer Szene... du weißt, er arbeitet jetzt mit solchem Feuerer auf dem letzten Akt, von dessen Ausfall eigentlich das Bestehen des ganzen Stückes abhängt...“

(Fortsetzung folgt.)

Residenz-Theater. Die nächsten Aufführungen der so erfolgreichen Operette „Das süße Mädel“ sind am Sonntagabend und Montag, während Sonntag nachmittags „Der liebe Augustin“ zu halben Preisen gegeben wird. Am Dienstag findet ein nochmaliges Gastspiel des Danauer Stadttheaters statt mit einer vollständigen Wänschen entlopfenden Wiederholung des neuesten Sudermann'schen Dramas „Die Halschloß“. Der Vorverkauf hierzu beginnt Montag.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mitteilungen.

„Wenn Frauen träumen“, ein „musikalisches Lustspiel“ des bekannten Komponisten und Musikkritikers Edgar Kessel, gelangte am ersten Dienstag in der Komischen Oper in Berlin zur Uraufführung. Der Text der zweifaktigen Oper ist einem Lustspiel Viktor Schmidts, „Nur ein Traum“, entnommen und behandelt einen doppelten Ehebruch, der dem Ehepaar die Ehe zerstört. Die Situationskomik soll außerordentlich wirksam, die Spannung der Tragikomödie stark und voll gelöst werden. Berliner Reizmann treten nur sporadisch in Wiesbaden ein. Den vorliegenden entnehmen wir folgendes: Die „Wiesbadener Zeitung“ schreibt: „Im zweiten Akte — das musikalische Lustspiel hat nur zwei Akte — erreichte noch eine zweite Nummer Wohlgefallen, mit der sich der Komponist beherzt wie mit dem Tanzduett, auf das Gebiet der modernen Operette gewagt hatte. In den anderen Nummern zeigt Kessel in der Erfindung und in der gewählten Faktur die Zurückhaltung, die ihn berechtigt, statt von der Operette von einem musikalischen Lustspiel zu sprechen. Hervorgehoben zu werden verdient eine gelungene, übermüthige Parodie der italienischen Oper, die er in der zweiten Hälfte des zweiten Aktes bringt.“ Am „Berliner Volksanzeiger“ heißt es: „Es war ein großer und ehrlicher Erfolg. Unter Anleitung an verschiedene berühmte Vorbilder hat Kessel im Stile der Spieloper eine entzückende, graziose Musik geschrieben. Schon die Ouvertüre spricht unheimlich an, und die Geschichte und charakteristische Instrumentierung verrät von vornherein den feinen empfindenden und geschmackvollen Musiker. Und wenn er, wie schon bemerkt, auch nicht immer eigene Wege wandelt, so atmet er doch aus Eigenem viel Gutes und hält in den zwei Akten, was er im Vorspiel verspricht. Das Klavier und Fagott wirkt und füllt in fassen, schmeichelnden Melodien und Harmonien.“

Aus den Kunstausstellungen. Bei Aktuarus sind eine Anzahl neuer Gemälde angehängt. Unter den Landschaften nimmt diejenige, welche uns der verstorbene Altmeister der Heimatschule, Theodor Hagen, zeigt, wohl die erste Stelle ein. Da ist von seiner Uebertreibung, seiner dicken Unterzeichnung, seiner modernen Realismen die Rede — alles ist vornehm ausgefallen, einfach und von liebevollem, andächtigem Relief vor der großen, schönen Gottesnatur getragen. Ein ebenso kühles, schlichtes Bild Sommerwelt sehen wir in Casar'sdorfer's Bild „Meines Kornfeld am Waldbrande“. Der einfache Vorwurf birgt eine Fülle von Poesie, aber man muß selber das Gefühl und Verständnis dafür besitzen, um den Künstler und sein Werk völlig würdigen zu können. Wuchtig und bewegt wirkt Bild „Dammacher's Brandung“. Auch Böckers „Brandung“ ist frisch und lebendig, während a. V. Langhamer's Bild schon die Gegenstände von Licht und Schatten stärker als nötig unterstreicht. Eugen Bracht's Gemälde langweilig und gefast in der farblichen Wirkung erscheint und Schramm's Bild und die fragwürdige Schönheit einer wüsten Sandgrube vor Augen führt. Weiter sehen wir Bilder von Haber mann mit ihren verführerischen Stellungen und unklaren, manchmal schmutzigen Farben, ein prächtig gemaltes „Inneres einer Glasblase“ von Herrn Kaulbach, eine flotte Studie von Hilde, eine „Dame im Boot“ mit hübscher Perspektive des Hahnenzugs, und lebendig wirkendem gleitenden Wasser von Leo Pus, sowie ein farbenreiches quibemantes Bild „Spielende Kinder“ von Herrn Greber.

Besonders interessant ist die Sonderausstellung des hiesigen Malers v. Stiernders. Seine an Dürer'sche Genauigkeit — was das Einzeichnen auf das Detail angeht — erinnernden Stillleben sind allen Kunstfreunden von früheren Ausstellungen her bekannt und von ihnen geliebt. Das minutiöse Eingehen auf Form und Farbe, das natürliche, ungekünstelte Verfehlen in die Natur des Gegenstandes, die Liebe zum Nachbilden, wirkt in diesen Zeiten der modernen Schmierfärberei ungemein wohltuend. Der Künstler malt nicht Theorie, sondern Natur, und das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Geist der alten deutschen Malerei von jenem unvollständigen Wirkenden Fiktion noch nicht befreit ist! Besonders von Interesse, weil sich — quasi symbolisch — eine Idee hinter ihm verbirgt, ist das Stillleben, welches man „Amfura“ benennen möchte: Auf alten Bildern, Geschichte, Recht und Religion, thronen ein grinsender Schädel, mit Vorbeistrans geschmückt, über dem auferlegten blauen Schwert. Ein Schwabrett liegt ungenutzt auf den Bildern. Die Figuren liegen durcheinandergeworfen, unter ihnen Köpfe und Köpfe. Was noch steht, sind Zoringer und Soldaten — ein symbolisches Bild unserer Zeit! — Prächtig in Zeichnung und Farbe ist ferner das Porzellan-Stillleben. Die Stillleben mit ihrem grünen Gefieder, auf dem einen Bild am Futternapf, auf dem anderen den Rand eines Gefäßes als Sitz benutzend, erinnern in ihrer liebevollen Ausführung an den Dürer'schen Hais. Die Vögel im Käfig, die Gule mit dem Timmfisch und dem Leuchter, kurz alle jene Stillleben sind kleine Meisterwerke, die Können, Geduld und feine realistische Verfehlung in die Natur der betreffenden Gegenstände beweisen. Auch unter Stiernders' Landschaften ist manches Gute, besonders das große sommerliche Bild mit der weichen Stimmung und es zeigt, daß das Malers Auge nicht nur das Nabelstielende bis ins kleinste Detail erfassen kann, wo ihm dieses paßt, sondern auch in der Ferne, a. V. wenn erforderlich, dieses Detail aufzulösen und zu verneinen versteht. E. G. Schm.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

o. Aus dem Rindgen. Guter Stand der Acker und Felder. Überall in Feld und Garten wird fleißig gearbeitet. Auch sieht man viele Neuanlagen von Weinbergen. Jahrelang brach ackerlose Parzellen werden angeordnet und für Neubesetzung mit Reben vorbereitet. Ein Ansporn hierzu bieten die schwindelhaft hohen Preise, die für die Reben der letzten Jahre abgeben werden. Werden doch auch für das Stück 1919er 20 bis 3000 M. bezahlt. Die Frühjahrsausfaat ist bei trockener warmer Witterung rasch zu Ende gegangen. Die ersten Frühkartoffeln sind bereits geerntet. Die Mittelfrühen folgen nach. Die Vegetation ist gegen die Vorjahre weit vorgegeschritten. Korn und Weizen stehen schon geschlossen, mit Ausnahmen, was die Reben angeht. Auch die Kleeblätter zeigen schönen Stand. Das Frühobst steht in voller Blüte. Die Frühkirchen, Pfirsiche und Aprikosen sind bereits durch, wenn auch das Wetter für sie in den Overtagen nicht gerade günstig war. Alles in Allem ist der Frühjahrstand recht gut und verspricht, falls keine Kälteeinbrüche kommen, ein gutes Jahr. Die frühen Gemüser sollen ja ein gutes Omen hierfür sein.

Fe. Weibach, 8. April. Opferwilligkeit. Der hiesige Gefährliche hat binnen weniger Tage 11000 Mark für ein neues Gefährte bekommen.

o. Ober-Ingelheim, 8. April. Eine unerhörte Substant wurde: in hiesiger Gemarkung ausgeführt. Unbekannte Schurken zerhackten drei dem Sprenglermeister Peter Hofmann gehörige Weinberge dadurch vollständig, daß sie die sämtlichen Weinstöcke vom Boden aus abhackten. Nicht ein Stock blieb stehen. Der Schaden, der dem Weibach durch die rund 4000 Stück vernichteter Rebstöcke erwacht, geht in viele Tausende. Der Umstand, daß lediglich die drei Weinberge Hofmanns, die in drei verschiedenen Gemarkungen liegen, zerstört wurden, während alle anderen Weinberge unberührt blieben, beweist klar, daß man es hier mit einem niedrigen Missethater zu tun hat.

Fe. Aus der Pfalz, 8. April. Auch eine Angler-Gente. Ein Fischer in Biedrich zog an seiner Angel anstatt eines Fisches einen Sad Weizenmehl aus der Pfalz. Nebenfalls hat ein Hammer aus Angst den Mehlack in das Wasser geworfen.

Gericht und Rechtspredung.

Fe. Beamtenbesetzungsvorfall. Unlängst beobachteten bei einem Patronenverkauf um die Weiserstraße zwei Polizeibeamtliche, wie zwei Männer mit je einem schweren Sackchen auf dem Rücken vorsichtig das Weizen an und schließlich in einem Hause der Weiserstraße verschwanden. Die Beamten stellten fest, daß einer der Männer der im Hause wohnende Händler Ulrich Hochstetter war. In den Säcken befanden sich insgesamt 17817 Mark deutsches Reichsgeld in Silber. Das Geld wurde beschlagnahmt. Hierbei verlor der Hochstetter den Beamten einen Stroh 50 Mark Scheine in die Hände zu drücken. Das Schöffengericht verurteilte heute den Händler wegen Verheimlichung zu tausend Mark Geldstrafe. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Vermischtes.

Brand einer Papierfabrik. Ein Teil der Hermsdorfer Papierfabrik (Hermsdorf im Nienburger) ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

Wohin die Eier kommen! Wie das „Ohr. Volksbl.“ meldet, hat eine große Schnapsfabrik in Ostrau 150 000 Eier aufgefauft, um — Eierfognat herzustellen.

Die Operette in Gefahr? Die Orchestermitglieder der Berliner Theater fordern vom 1. Mai ab eine Erhöhung ihrer Bezüge auf 1500 Mark, sowie eine monatliche Gehaltszahlung ab 1. Februar um 300 Mark pro Monat. Da die Bühnen bereits durch die Willkürlicher unentgeltlich belastet sind, steht die Forderung auf Widerstand. Eine Reihe von Operettenbühnen plant, in Zukunft die Operette zu verlassen und sich dem Schwan zu zuwenden. Andererseits werden sich mit der Verkleidung des Orchesters zu beissen versuchen. Jedenfalls wachsen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Theater in einem Umfang, der anfangs katastrophal zu werden.

Wenn das nicht Glück ist! Einem Mann aus dem Elsaß ist folgende Geschichte passiert: Mit einem „Räbche“ (Härlin), das er gekauft, und einem prächtigen Jagthahn im Korb wanderte er zur Heimat. Da es Abend und der Weg weit war, so er es vor, bei einem Bekannten zu übernachten. Im nächsten Morgen wanderte er weiter, das Räbche zur Rechten, den Hahn zur Linken. Da will sich der Hahn auf einmal die neue Gegend ansehen und frz M er aus dem Korb heraus und in der Schenung verführte. Das Räbche wird am Baume angebunden, und nun geht's auf die Suche nach dem Hahn. Weil der Hahn in der Schenung hundertlich ist, wird er an einen Baum gehängt. Vom Hahn keine Spur, der Weg verpakt und der Fels unaufründbar. Als er schließlich das Räbche kommt, schreit das Vieh reißt sich los und läuft quer über Feld davon. Trüben Sinnes beugt sich der dreimal Gefährliche zu seinem Freunde und laßt ihm sein Vieh. Dieser nimmt

seinen Hund mit und nun gehen sie auf die Suche. Der Hund hat ante Nase und flüßert zuerst den Hahn auf, der sich schon müde gemacht hatte und erarissen wird. Auch den Fels finden sie. Und als sie auf den Hof kommen, steht das Räbche im Stall an seiner Futterstelle von vergangener Nacht. Wenn das nicht Glück ist!

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 9. April 1920.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche BrdM.	869. —	800. —
1 Reichsanleihe	76.60	76.60	Deutsches Luxemburg	360. —	360. —
100. — do.	69.50	69.90	Deutsche Waffen	455. —	455. —
100. — do.	75.50	76.50	Geleisenkirchen	358.50	350.20
4 Pr. Konsols	78.50	79.10	Harpener	368.50	367.50
4 Pr. Konsols	66.40	66. —	Höchster Farbwärke	414.75	412. —
3. — do.	63.40	63. —	Kali Aschersleben	490. —	479.50
			Koch. Cellulose	343. —	334.75
Schantung	680. —	660. —	Lahnwer	249.75	245. —
Lombarden	47. —	48. —	Landrabille	298. —	339. —
Hamburg-Amerika	213. —	204. —	Leins. Elmasch.	320. —	315. —
Nordd. Lloyd	195.25	193.75	Oberschles. Eisen	311. —	302. —
Berl. Handelsges.	209. —	209. —	Prähx	506. —	493. —
Darmstadt Bank	117.50	143. —	Reichsische Metall	319. —	315. —
Deutsche Bank	225.50	225. —	Rhein. Stahlwerke	369.50	368. —
Disconto Commandit	184. —	187. —	Rhein. Montan	233. —	220.50
Dresdner Bank	339.75	339.50	Schnecker	374.75	350. —
Adlerwerke	424. —	400.50	Siemens & Halske	395. —	380. —
Allgem. Elektrik	575. —	570. —	Westereg. Alkali	801.75	785. —
Badische Anilin	281.75	275. —	Westereg. Böttw.	334. —	330. —
Bergmann Elektrik	388. —	374. —	Zellulose Walden	—	1050. —
Böckmer Guss	381.75	330. —	Neugummi	—	1066. —
Böckmer	336. —	339. —	Otavi Minen	—	755. —
Chem. Grisehalm	700. —	—	Otavi Gusswerk	580. —	580. —
Chem. Albert	337. —	325.50	Thüringen	38.75	37.90
Daimler Motoren	—	—	Unker. Kronenrente	—	—

Berlin, 9. April.

	8. April 1920	9. April 1920
Holland	2172.75	2172.75
Brüssel-Antwerpen	414.60	414.60
Norwegen	1143.75	1143.75
Dänemark	1038.75	1038.75
Schweden	1293.50	1293.50
Heilingsfors	319.65	319.65
Italien	244.75	244.75
London	234.75	234.75
New-York	58.15	58.15
Paris	339.60	339.60
Schweiz	1078.75	1078.75
Spanien	1073.75	1073.75
Oesterreich-Ungarn	23.47	23.47
Wien (in Deutsch-Oesterreich)	24.97	24.97
Prag	85.40	85.40
Budapest	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer „Limburgia“ in Amsterdam.
„Gefria“ 22. März von Pernambuco. Heimreise.
„Hollandia“ in Amsterdam.
„Prisma“ in Amsterdam.
„Hindland“ in Amsterdam.
„Maasland“ in Buenos-Aires.
„Deiland“ in Amsterdam.
„Geland“ 20. März von Batavia. Heimreise.
„Remmerland“ 30. März von Batavia. Heimreise.
„Gooland“ in Amsterdam.
„Drechterland“ 23. März von Batavia. Heimreise.
„Gooland“ 23. März von Batavia. Heimreise.
Generalagentur: Horn u. Schottenfels, Wiesbaden, Hotel Nassauer Hof.

Geschäftliche Mitteilungen.

Edel-Erzeugnisse. In den kommenden schweren Zeiten kann die deutsche Industrie nur durch immer weitere Veredelung ihrer Erzeugnisse erfolgreich in Konkurrenz treten. Das dies der einzige richtige Weg ist, beweisen die Erfolge der deutschen Textilindustrie. Anstatt sich durch das Ausbleiben der früher leicht erhältlichen französischen Weine zurückhalten zu lassen, ist ein Teil der deutschen Textilindustrie dazu übergegangen, hochwertige deutsche Edelgewebe zu Text zu verarbeiten. — Kressens, die bisher nur als reine Textilfabrik auf den Markt der oberen Bekleidungswaren kamen. So kam sie a. V. die bekannte Textilfabrik Mathias Müller in Elville unter vielen anderen die Gesamt-kressenzen Niederleutener des Wingerweins, Schwarholzerberger der Hohen Domkirche und von Frau Müller den weitaus größten und besten Teil dieser Kressenzen. Ferner die Hälfte von Ober-Gemmer des Grafen von Kesselstatt, sowie von Eitelbacher Karthäuserhöfberger, des Herrn Hans Wilhelm Kautenbach, einschließlich der besten Acker. Von berühmten Rheinländer Kressenzen hat sie Schloß Volkrader des Grafen Ratulstaf-Greifentlau, Johannisberger der Frau von Rumm, sowie eine Anzahl Originalfäßer Schloß-Johannisberger des Fürsten Weierbach zur Verstellung ihrer Schamweine erworben, während die Textilfabrik Gebrüder Doell in Seifenheim sogar 14 Originalfäßer Kleinberger Kabinen der preussischen Domäne, darunter die beste Nummer, zur Verstellung von Text erbeigert hat. Derartige Qualitätsweine sind noch zu keiner Zeit und in keinem Lande zu Text verarbeitet worden, weshalb mit vollem Recht behauptet werden kann, daß die deutschen Textilfabriken trotz der Unkenntnis der Verhältnisse des Auslandes, durch die Veredelung ihrer Produkte erfolgreich den Konkurrenzkampf zu bestehen. E. G.

Hauptvertriebsstelle: Hermann Greidus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Greidus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Greidus; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Anzeigen: Jos. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. (Anstalt in Wiesbaden).

Paßbilder

auf Wunsch sofort lieferbar.

Ausnahmetage

bis 25. April.

Paßbilder

auf Wunsch sofort lieferbar.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns 6 oder mehr Bilder bestellt,

als Beigabe

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

Sonntags von 9-2 geöffnet.

Sonntags von 9-2 geöffnet.

Unser Geschäftsprinzip

Für wenig Geld ein gutes haltbares Bild.

Rascheste Lieferung.

Nur erstklassige Materialien und Arbeitskräfte.

Samson & Co.

Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt mit billigen Preisen

Telefon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Trotz Teuerung billige Preise

Vergrößerung nach jed. Bilde

Nassauisches Landestheater.

Sonntag, 10. April, nachm. 3 Uhr. Aufgeh. 10.
Die Diensthofen.
 Aufspiel in 1 Akt von Moderik Benedt.
Hierauf: Die Puppenfee.
 Tanzspiel in 1 Akt von J. Schreier und H. Goul. Musik von J. Bayer.
Abends 7 Uhr. (33. Vorstellung.)
Die Rose von Stambul.
 Operette in 3 Akten von J. Hammer und Alfred Grünwald.
 Musik von Leo Fall.
 Erster Kommandant Pascha Guido Schumann
 Bonja Hal, seine Tochter Maria Hammer
 Rithil, Bonum Th. Müller-Reichel
 Gajela Elise Weber
 Haima Eva Papsthorf
 Turlane Paula Res
 Gamine Trude Rehländer
 Sobide Käthe Kreuzwieser
Rondsch Freundinnen
 Ahmed Bey Heinrich Schorn
 Müller senior aus Hamburg Max Andriano
 Fritolin, sein Sohn Bernh. Herrmann
 Desire, die europäische Gesellschafts- und Bonja
 Der Direktor Marie Doppelbauer
 Ein Kistling Hans Bernhöft
 des Hotels zu den „Drei Hitzern“ Olga Weimers
 Müller Annie Zimmer
 Kamisch Elise Dankewitz
Streichliche Dienstmädchen Rondsch's
 Herren und Damen der Gesellschaft, Hotelgäste usw. Zeit: Gegenwart.
 Die vorstehenden Tänze sind von Paula Roschawetzka einstudiert.
 Ende gegen 10 Uhr.
Schenspielfestplan: Sonntag, 5 Uhr: Die Ballade. Aufg. 10.
 Montag, 6 Uhr: Rabale u. Liebe. Ab. 8. — Dienstag, 6 Uhr: Margarete.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 10. April 1920. Abends 7 Uhr.
Die Frau im Hermelin.
 Operette in 3 Akten von Rudolph Schaner und Ernst Belisch. Musik von Jean Gilbert.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Wilma Marbach, Emmy Selberg; die Herren Eduard Wäg, Oskar Wagg, Carl Scherz-Gardt, Kurt Stolzenberg, Hermann Garndal, Josef Wildt.
 Ende gegen 10 Uhr.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der liebe Augustin. 7 Uhr: Das süße Mädel.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 10. April, 4—5.30 Uhr. 174. Abonnements-Konzert.
Nachmittags-Konzert.
 1. Marsch „Von Feld zum Meer“ von Joffe. — 2. Ouvertüre zur Oper „Die drei Eimer“ von Hoffmann. — 3. Sonate von Liszt. — 4. Walzer aus der Operette „Die lustige Witze“ von Lehár. — 5. Ouvertüre zur Operette „Die lustige Witze“ von Lehár. — 6. 2a Serenade, Walzer (Spagnole von Lehár). — 7. Polka aus der Operette „Der Bettelstudent“ von Millöcker. — 8. Beden-Salopp von Wagner.
 10 1/2 Uhr abends: Ball im großen Saal. Tanzleit.: Herr Julius Bier.

Parkhotel

Zimmer mit Bad und Toilette
 Wilhelmstrasse 36.

Park-Diele

Eingang Hotel
 4—6 1/2 Uhr: Tanz-Tee
 8—10 Uhr: Cabaret
 das erstklassige April-Programm.

Park-Conditorei

4—7 Uhr: Café-Concert.

Park-Café

Eingang Hotel
 4 1/2—7 und 8—10 Uhr:
 Die berühmte Kapelle des Herrn
 Kapellmeisters Fr. König.

Park-Bodega

Vorzügliche Küche
 Gutgepflegte Weine.

Freigelegene und antike Möbel, Gemälde neu und alt, Porzellan, Samt und and. Teppiche, Dekorationsgegenstände, Porzellan und Kristalle, Vorhänge, Vorl., Tischdecken, Bett- und Tischwäsche, Federbetten usw. kauft ges. hohen Preis E. Klapper, Friedrichstrasse 55, Telef. 1027.

Ausgabe dänischer Milch.

Am Sonntag, den 10. April 1920 werden in den Milchverteilungsstellen die Sondermilchmarken für Kinder im 7.—14. Lebensjahre und alte Leute über 70 Jahre mit vorzugsweise je 1/2 Liter sterilisierter dänischer Vollmilch bedient. Der Preis beträgt je Liter 2.00 M.
 Die Ausgabe der Milch regelt sich nach den Anhangsbuchstaben der Familiennummern der Bezugsberechtigten wie folgt:
 A—G nachmittags 3—4 Uhr. D—N nachmittags 4—5 Uhr.
 Die Buchstabenreihe ist genau einzuhalten und sind die Kontrolluren angewiesen, Karten, die außer der Reihe vorangehen werden, zurückzuweisen. Kleingeld und offene Gefäße, jedoch keine Flaschen, sind mitzubringen.
 Wiesbaden, den 9. April 1920.

Der Magistrat. (304)

Webergasse 37

Simplicissimus

Telefon 1028

Am Flügel:
ROLF v. STAHL.**SPIEL-FOLGE:**
Programm vom 1.—15. AprilArt.-Leit.: Direktor
HEINR. REINTJES.**3 Frühlingskinder**
Moderne Tänze**Mary Ronald**
Vortragskünstlerin**Carl Tallard**
Der Zigeunerbaron**Sousa & Cie.**
in ihrem Akt:
Der Reisetaschenkavalier.**Der Detektiv****Fred-Marion****Heinz Heine**
Humorist und Conferencier**Sama-Wandora**
Verwandlungstänzerin**3 Braak's**
Komisch akrob. NeuheitProlongiert! Prolongiert!
Splendit & Partner
Rollschuhakt auf der Tischplatte.

(721)

Sägewerk mit Wald und Villa od. Kalksteinfabrik

und etwas Landwirtschaft mit autem Inventar, in schöner Gegend, kauft S. Frälich, Avenstraße. (308)

Statt Zwangsvermietung.

Welcher Inhaber größerer Wohnung od. Villa gibt 4—5 ummöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung an zwei alleinsteh. hier anläßliche Damen 1. Herbst od. früher ab. Off. unt. 11. 902 an die Geschäftsstelle d. Bf. Nikolastraße 11. (305)

3-4 möbl. Zimmer

evtl. 1 Zimmer unmöbl. oder Lagerraum, im Zentrum der Stadt ver sofort zu mieten gef. in der Nähe des Bahnhofes bevorzugt. Offerten an Baum. Wiesbadener Hof. (31172)

Wo wird bis 1. Okt. ds. Js.

3-Zimmerwohn. evtl. 2 Zim. m. 2 Kammern im südlichen od. südöstlichen Stadtteil für kleine ruhige deutsche Familie frei? Off. an Redakteur J. Hünke, Nikolastraße 11. (305)

Offene Stellen**Verkäuferinnen**

für Trinkballen gesucht. Keine Kaution erforderlich. Mineralwasserfabrik Koch, Dohleimerstraße 109. (*)

Lehrmädchen

für Weißzeugnähtube sucht sofort Rähler, Dalgardier Str. 4, Erdgeschoss. (*)

Lehrmädchen

gesucht. Weibnäherei Wilhelmsstr. 4, Part. (*)

Wir suchen zum 15. April od. später eine tüchtige freundliche Wirtschaftlerin od. Stütze. Vorzugsw. morg. zw. 11 u. 1 Uhr u. abends nach 7. Herrgartenstraße 18. Pfr. Beckmann. (*)

Gesucht zum 15. April

1a perfekte Köchin

bei hohem Gehalt, guter Verpflegung. Villa Frank, Leberberg 8. (*)

Stütze od. bef. Hausmädchen

bei hohem Lohn u. guter Verpflegung in H. Familie gesucht. Zweitmädchen vorh. Mainzerstraße 42. (*)

Gesucht

Kinderpflegerin

oder

Kindergärtnerin

zu 2 Kindern im Alter von 1 u. 5 Jahren bei gutem Lohn. Nikolastr. 7, 2. Etage. (*)

Hausmädchen

das kochen kann, gesucht. Markt, Sonnenb. Str. 25. (*)

Mädchen

oder unabhängige Frau zum Spiegeleinpacken und Hausarbeit gesucht. Bäckerei Mannfeld, Dohleimer Str. 100. (*)

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, werden die im Stadtbezirk Wiesbaden wohnenden Eltern und gesetzlichen Vertreter aufgefordert, die blinden und taubstumm Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, bis zum 1. Mai 1. Js. im Hause Grabenstraße 1, 1. Etage, anzumelden.
 Wiesbaden, den 9. April 1920.

Der Magistrat. (300)

Die Restauration

„Neues Schützenhaus“

(Pasarerie) ist an den Restaurateur des Mainzer Stadtparks Herrn EDUARD BUCHMANN übergegangen. Herr B. der hervorragender Fachmann ist, hatte die Rest. d. Mainzer Stadtparks 14 Jahre inne. Insbesondere war die dortige Kaffee-Restauration rühml. bekannt.

*3580] **Wiesbadener Schützengesellschaft. E. V.**

Tüchtiges sauberes

Hausmädchen

gef. f. ganz od. einige Stunden. Thal, Schützenstr. 12. (30520)

Junger herrsch. Hausd. sucht für sofort Stellg.

Alleinmädchen

bei guter Behandlung und Verdiensten. Nebenstelle nach. Bork. Str. 1—4 Uhr, Emserstr. 54, 2.

Gut zu Mitte April ein besseres

Alleinmädchen

das selbstständig kochen kann. Zentralb. vorhanden. Frau Geh. Mat. Wiesener, Rüdesh. Straße 11, 1. r. (*)

Alleinmädchen

zu 2 Personen auf sofort oder später bei hohem Lohn gesucht. In erf. bei Frau Aus. Hof. Marktstraße 12. (*)

ordentl. Mädchen

das billigerlich kochen kann. Frau Gertrud Red. Biedrich. Rheingaustraße 8. (*)

Ähnliche jüngere Mädchen

(auch erst aus der Schule entlassene) für leichte Papierarbeiten gef. Druckeri. Deiner. Schöne. Deinenstr. 4. (*)

Gewissenh. selbst. Mädch.

mit aut. Kochkenntn., zum 15. April gef. P. 130. H. Adelheid. Straße 68, Part. (*)

Schulentr. Mädchen

zum Anlern. im Handbalt gef. Wallerstraße 9, 1. (*)

Stellengesuche

Junger Gärtnergehilfe sucht Stellung in best. Geschäft. Wiesbaden bevorzugt. Off. an B. Sohn, Breitenheim, Lammstraße 11. (*)

Ende eine**Kochlehrstelle**

für 23jähr. Mädchen für den Sommer 1920 in einer best. Kur-Fremdenpension. Freundl. Aufschreiben u. Z. 521 an die Geschäftsstelle d. Bf. (*)

Verloren - Gefunden

Brauner Damshund
 entlaufen. Hundemarkt Nr. 3. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Nikolastraße 14b, Eichmeyer. (30524)

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8 - - - Tel. 6029

? Der geheimnisvolle Baron?

Die Sensation des Tages.

Spielzeit 3, 6 und 8 Uhr.

Frei- und Vorzugskarten ungültig.

Ferner: **Max Linder** in der Humoreske
„Bandit aus Liebe“. (788)

Dobal

der einzige Sohlenschutz,

garantiert 4fache Haltbarkeit
 ist elastisch, schützt die Sohle
 vor Durchlaufen, imprägniert
 die Sohle und läßt weder
 :: Kälte noch Nässe durch. ::

Jahrelang erprobt und bewährt.

Solvente Vertreter an allen
 :: Orten gesucht: ::

Dobal-Werke Wiesbaden.

Anfragen an unseren General-
 vertreter für Deutschland:

**August Sauer, Wielandstraße 8,
 Wiesbaden.**